

# Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Februar 1895.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

## Ein Kuckucksei.

Ein graues Spiel des Zufalls ist es, dass gerade in Berlin, der Stadt des unentwegten Freisinns, ein Ding in die Welt gesetzt wird, welches einem Kuckucksei verteuftelt ähnlich ist, und für uns arbeitnehmende Gärtner eventuell dieselben Folgen zeitigt, wie das in die Nester der ahnungslosen Vögel gelegte Kuckucksei. — Wäre es statt dessen das Ei des Columbus oder der Stein der Weisen, mittelst dem die Gärtner aus ihrer mehr wie misslichen Lage herauskommen könnten, so würden die Erfinder, welche in der Redaktion und Expedition der „Berliner Gärtnerbörse“ ihr Wesen treiben, sich ein unbegrenztes Verdienst erworben haben; durch die Ausbrütung aber eines solchen Unholdes haben sie sicher das Gegenteil bezweckt. Uns arbeitnehmenden Gärtnern geht es in diesem Falle genau wie den Bachstelzen und Grasmücken, denen der zum Nestbau zu faule oder bequeme Kuckuck sein Danaergeschenk in Form eines Eies in das Nest gelegt hat; denn sowie der aus dem Ei geschlüpfte Kuckuck sich entwickelt, macht dieser fremde Unhold sich gleich zum Herrn der Situation und macht seinen schwächeren Nestgenossen das Dasein zur Qual und die Existenz unmöglich; er schiebt die Schwachen aus dem Neste heraus und macht sich in frevelhafter Weise so ungebührlich breit, dass nur er allein im Neste herrscht und das Futter der Kleinen mit verschlingt.

Nach dieser etwas weitschweifigen Einleitung kommen wir zur Sache selbst; darum höret, ihr Gärtner, merket auf und seid auf der Hut, zerbricht das Kuckucksei, bevor es ausgebrütet ist, denn noch ist es Zeit. Die Berliner Gärtnerbörse bringt mit verblüffender Dreistigkeit und Naivetät ihren Lesern folgende Ratschläge zu Gehör oder Gesicht, ob mit Erfolg wird die Zukunft zeigen:

### Arbeitskarten für Gehülfen.

Die Verhältnisse bezüglich der zu verrichtenden Arbeiten in der Gärtnerei sind ganz besondere, denn wohl in keinem Betriebe ist es nötig, dass auch zu Zeiten, die nicht zu dem eigentlichen Arbeitstage gehören, gearbeitet werden muss, also Arbeiten, die nicht vorherzusehen, unbedingt gemacht werden müssen. In Folge der sozialdemokratischen Beeinflussung eines Teils

der Gehülfen, kommt es dieserhalb sehr oft zu Streitigkeiten, welche oft zu Ungunsten der Arbeitgeber enden u. s. w. Als Heil oder Palliativmittel gegen solche Vorkommnisse werden nun Arbeitskarten empfohlen, deren Inhalt einem Kontrakt verteuftelt ähnlich ist, welches an und für sich ja auch weiter nichts ausmachen würde, wenn die Rechte beider Teile darin gleichmässig gewahrt wären; das ist aber keineswegs der Fall; denn, wenn der Gehülfe unterschrieben hat, ist er der Willkür und Laune des Prinzipals oder dessen Stellvertreter preisgegeben, sozusagen rechtlos. Die Arbeitsbedingungen sind wie folgt festgesetzt:

§ 1. Kündigung ist beiderseits ausgeschlossen.

§ 2. Der Lohn wird nach den Leistungen bemessen und nach Monaten oder Wochen berechnet. Die Arbeitszeit beträgt 12 Stunden, von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, 2 Stunden gehen auf Ruhepause ab.

§ 3. Ueberstunden werden wie gewöhnliche Arbeitsstunden berechnet, und bei Zuspätkommen auf der Arbeitsstelle für jede angefangene halbe eine volle Arbeitsstunde in Abzug gebracht.

§ 4. Ordnet die Sonntagsarbeit und bindet den Diensthabenden. Für das Fehlen zum sonntäglichen Dienst wird pro Stunde 0,50 Mk. in Abzug gebracht.

§ 5. Enthält die Form der Anerkennung, und haftet darnach der Gehülfe mit seinem Lohn für jeden durch ihn angerichteten Schaden. —

Die Vorderseite der Karte enthält Rubriken zur genauen Feststellung des Nationals. Probatum est!

Man muss sich wirklich wundern, dass in einer Druckerei, in der das Verhältnis zwischen Gehülfen und Prinzipal seit langer Zeit geregelt ist, und wenn auch nur die sogenannten Rauheine beschäftigt werden, ein solches Monstrum ausgeheckt werden konnte. Ein größerer Fall von Willkür, wie sie hier in den Karten empfohlen wird, dürfte selbst trotz Ben Akiba nicht dagewesen sein. Die Druckerei der Berliner Gärtnerbörse hat sich einen traurigen Ruhm erworben, welchen wir derselben von ganzem Herzen gönnen, aber, spieleit nicht mit Schiessgewehr, denn es kann geladen sein. —

Sollten die Väter dieser Missgeburt von Karte wirklich glauben, dass dadurch den sozialdemokratischen Ideen der Eingang in den Reihen der Gehülfen verwehrt würde? Dann bedauern wir ihre Thorheit, sie

stellen ihrem Verstande ein Testimonium paupertatis aus, wie es bis jetzt noch kein Berufsstand gethan hat. — Nicht durch solche einem jeden Rechtsgefühl hohnsprechenden Vergewaltigung ist dem Uebel, welches leider seine zersetzende und zerstörende Wirkung auch schon in Gärtnerkreisen ausübt, ein Damm entgegenzusetzen, vielmehr wird der Boden für dieselben dadurch empfänglich gemacht, dieses aber sollte auch der Prinzipal nicht thun.

Wir freuen uns, annehmen zu können, dass der Verband der Handelsgärtner Deutschlands dieser Sache fern steht, und es sich hauptsächlich wohl um ein Spekulationsgeschäft der Berliner Gärtnerbörse im Vertrauen auf diejenigen, welche nicht alle werden, handelt; denn, dass sich die Gärtner dadurch glänzend blamieren, ist gewiss. Was nicht der Verstand der Verständigen sieht, das sieht hier in Einfalt ein Gehülfengemüt. —

Wir wissen, dass wir mit sozialdemokratischen Tendenzen nichts gemein haben; wir wissen, dass es nicht unsere Aufgabe sein kann, die Kluft zwischen Gehülfen und Prinzipale noch zu vergrössern; wir wissen, dass der Friede ernährt und der Unfriede verzehrt; aber wir wissen auch, dass Gerechtigkeit ein Volk erhöht und die Sünde der Leute Verderben ist; darum erheben wir im Namen der Gerechtigkeit Protest gegen Verwaltungen, wie sie von der Berliner Gärtnerbörse geplant zu sein scheinen, denn sie sind gewaltsame Eingriffe in die Rechte freier Menschen, welche, wenn sie auch zu den wirtschaftlich Schwachen gehören, doch Menschen und gleich berechnete Menschen sind.

An alle unsere Freunde und Mitglieder richten wir aber die ernste Mahnung, gegen solches Vorhaben aufzutreten und die Unterschrift einer solchen monströsen Karte in jedem Falle zu verweigern und lieber den Wanderstab zu ergreifen und den Staub einer solchen Gärtnerei, in welcher ein solches Ansinnen gestellt wird, von den Füßen zu schütteln. — Beherrschet die Worte in Schillers Tell: „Auch eine Grenze hat Tyrannen Macht, wenn der Gekränkte nirgend Recht kann finden, wenn unerträglich wird die Last, greift er getrost den Mutes in den Himmel und holt herunter seine ewigen Rechte, die droben hängen, unveräusserlich und unzerbrechlich, wie die Sterne selbst. Der Urstand der Natur kehrt wieder, wo Mensch dem Menschen gegenübersteht.“ Also nicht unterschreiben, zerschlagt das Kuckucksei.

### Einiges zur Förderung des Obstbaues.

(Fortsetzung.)

Er soll z. B. die in der Züricher Gegend so sehr beliebte Teilersbirne für die Umgegend zur Handelsfrucht machen. Der Verein empfiehlt durch Wort und Schrift dieselbe und erklärt sich bereit, die Bäume zu besorgen. Aber der Verein würde wenig erreichen, wenn er nicht weiter gehen wollte. Er lässt daher bei allen Gartenbesitzern in Zürich und den Gemeinden eine Liste zirkulieren, d. h. es wird ein Mann beauftragt, der dafür Sorge trägt, dass jeder Gartenbesitzer einzeichnet, wie viel Bäume er von dieser Sorte anpflanzen wolle. Selbstverständlich müsste mit der Einzeichnung die Verpflichtung, die gewünschte Anzahl Bäume gegen Baarzahlung zu festgesetztem Preise zu entnehmen, verbunden, der Verein muss über Preis und Bezugsquelle sicher sein. — Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich behaupte, dass derselbe durch solches Unternehmen in einem Jahre um 200 Bäume bereichert

würde. In den nächsten Jahren nimmt man wieder eine gute Sorte u. s. w. Durch solches Vorgehen ist die Grundlage zum Obsthhandel geschaffen; denn in wenig Jahren werden die Bäume viele Zentner Früchte tragen. Wie viele — sind jetzt im Bezirk Zürich. — Ich bitte um Verzeihung wenn ich Unrecht habe, aber ich nehme an, dass er keine 300 fruchtbare Bäume hat. Sollte der Verein mit solchen Unternehmen dennoch kein Glück haben, so soll die Gemeinde selbst auf Gemeindegüter Massenanzüchtungen machen. —

Wie oft habe ich schon bedauert, dass Basel keine eigentliche Gärtnerstadt ist, wie sie so häufig in vielen nördlichen Gegenden und mit weniger günstigem Klima zu finden sind, wozu wiederum sich Basel gerade vorzugsweise eignen würde; die schönen ebenen Felder vom leichtesten bis zum schwersten Boden; die Möglichkeit der Auswahl aller Kulturen für Samen, Blumen und Obstkultur fordern zur Verwirklichung eines solchen Gedankens geradezu auf. Wo Spargel wächst, gedeihen Maiblumen und Hyazinthen, wo Hopfen wächst, gedeihen Obstbäume und Blumenkohl und könnten wir nur den hundertsten Teil von Erfurt nach Basel verlegen, oder würden wir nur so viel ziehen, als in unserer engen Heimat verbraucht wird, so würden wir nicht allein viel Kapital selbst behalten, sondern wir hätten auch die Genugthuung und Befriedigung, unser Klima und Lage entsprechend ausnützen zu können; und wenn eine Stadt wie Basel einmal den Anfang machen würde, mit einem solchen Obstgarten wie ich ihn empfehle, eine Stätte zur Pflege der Bäume und der Sortenprüfung für die Gegend aber gar eine praktische Gartenbauschule für Samen und Blumenzucht gründen würde; wer weiss ob dadurch nicht der Grundstein zu einer künftigen Gärtnerstadt gelegt würde. Denn unsere Verhältnisse drängen immer mehr darauf hin, aus einem Hektar Land durch bessere Kulturen so viel zu erzielen, als bei der alt hergebrachten Landeskultur mit vielen Hektaren erzoget wird. Der Obstbaum ist ganz besonders die Kulturpflanze der Zukunft. Mögen auch durch die immer günstiger werdenden Verhältnisse die südlicheren Gegenden oder unsere immer wachsenden Kolonien bringen, was sie wollen; sollten die Cigarren in Zukunft aus Kamerun Aargarusblatt mit Kompo Einlagen bestehen, der Obstbaum wird uns bleiben, denn er liebt wie wir, ein gemässigttes Klima. Wer ein kleines Kapital anlegen will zu hundert Prozent, pflanze Obstbäume. — Ein Apfel oder Birnbaum wird geschätzt vom Setzen an gerechnet, von 10—20 Jahre 15—20 Fr., von 21—30 Jahre 25—40 Fr., von 31—60 Jahre 40—120 Fr., also ein Apfelbaum zu 1 Fr. ist in 10 Jahren 15 Fr. wert, wer kann ein Kapital günstiger anlegen. Ich habe schon gelesen, bei einer Bahnhoferverweiterung in Kinderbahnstein musste ein Kirschbaum entfernt werden; der Besitzer verlangte 2400 Mark; wahrscheinlich konnte er nachweisen, dass sein Baum die Prozente vom verlangten Kapital brachte. Darum versäume es nicht, im kleinsten Raum pflanz einen Baum und pflege sein, er bringt dir's ein.“ Dieses Sprüchlein sollte in jeder Schule mit goldenen Buchstaben geschrieben zu lesen sein. —

(Schluss folgt.)

### Die Persimonen Japans.

Von Ludwig Lüth, Baumschulbesitzer in Wesel.

In meiner Topforangerie kultiviere ich auch mit Vorliebe die Persimonen oder Kakis. Es sind das Fruchsträucher, die durch die prachtvollen Früchte, wie

auch durch ihre Belaubung immer mehr der Verbreitung sich wert erweisen. Als Topf- oder Kübelbäumchen stehen dieselben bei mir längs einer Südwand eingefüttert und gedeihen der vollen Sonne ausgesetzt vorzüglich. Im November stelle ich sie in den Keller, der nicht gerade sehr hell ist, oder in einen anderen, nicht zu warmen Raum. Auch kann man die Bäumchen im Frühjahr auspflanzen und gleich den Feigen im November im Keller oder in einem ähnlichen Raume einschlagen. Diesen Winter will ich hier am Rhein einmal den Versuch machen, ob ein Durchwintern bei guter Decke oder unter einer Haube, in kalten Kästen oder dergleichen möglich ist. Vielleicht wird diese, oder jene Sorte auch mit der Zeit widerstandsfähiger.

Die Persimonen haben schöne, kräftige, glänzende Blätter, die sich im Herbst bei den meisten Sorten prachtvoll gelb und karmin färben. Im November, wenn die Blätter fallen, bleiben die hübschen roten Früchte noch an den Bäumchen hängen und halten sich, wenn gepflückt, sehr lange. Ich habe jetzt, zu Weihnachten, noch eine schöne Frucht vor mir auf dem Schreibtische stehen. Ein Topfbaum mit diesen tomaten- und apfelsinenartigen Früchten voll behangen, ist wirklich eine hübsche Zierde und von grosser Schönheit auch für Gewächshäuser und Zimmer.

Nach der Fruchtreife verpflanzte ich die Persimonen. Inbezug auf die Erde waren dieselben nicht wählerisch, da ich in Ermangelung einer anderen Erde gewöhnlichen schwarzen, nicht zu schweren Gartenboden benutzt habe. Im Sommer legte ich eine dicke Schicht kurzen Kuhdünger auf die Töpfe. Auch mit dem Giessen war ich nicht ängstlich. Es ist mir keine Pflanze zugrunde gegangen. Nach dem Eintopfen im Frühjahr wollten infolge trockener, ungünstiger Witterung einmal eine ganze Anzahl nicht austreiben und waren zumteil schon sehr eingeschrumpft. Ich nahm die Töpfe aus dem Boden und grub den ganzen Strauch schräg in die Erde, sodass nur wenig Spitzen hervorsahen. Nach kurzer Zeit trieben sämtliche Bäumchen Blätter. Ein Umwickeln mit Moos hatte vorher keinen Erfolg ergeben. Die zu langen Triebe habe ich beim Einpflanzen zurückgeschnitten. Die kurzgestielten Blumen sind nicht sehr gross; sie sind von weisslicher Farbe und haben eine schöne Form. Die Früchte haben verschiedene Grössen (ich hatte solche von 20 cm Umfang) und Formen und sind von orangenroter Färbung. Man kann sie ganz gut essen. Ich habe mehrere gekostet und schmeckten dieselben sehr verschieden. Um aber auch ein anderes Urteil zu hören, sandte ich nach 3 Stellen verschiedene Sorten und bitte ich um gütige Angabe hier an dieser Stelle, wie solche beurteilt wurden. Es ist ausser Zweifel, dass sich die Sorten mit der Zeit inbezug auf Geschmack u. s. w. noch immer mehr veredeln lassen, auch weiss ich nicht, ob der Zeitpunkt des Kostens der richtige war. Im allgemeinen schmeckte das Obst im letzten Sommer bekanntlich überhaupt nicht sehr gut, auch waren die Früchte ausserdem vom Hagel schlag getroffen.

Immerhin sollte die Kultur dieser Fruchtsträucher mehr in die Hand genommen werden, denn es werden diese voll mit Früchten beladenen Bäumchen gewiss gern gekauft, zumal ihre Früchte ausser zum Rohgenuss, zu Marmeladen, Gelees, Einmachzwecken u. s. w. auch eine prachtvolle Zierde für Tafeldekorationen, als Körbe, Fruchtschalen u. s. w. sein würden.

Vermehrt werden die Persimonen durch Veredlung, Steckholz und Ableger. Bei einem Bezuge dieser Kakis von mir schreibt Herr O. Conrad-Dresden, dass er

schon in Amerika diese Bäumchen viel gesehen und die Früchte gern gegessen habe. (Es ist wohl die Persimonenpflaume, *Diospyros virginiana* L. gemeint.) Auch in der in Milwaukee erscheinenden amerikanischen Gartenbau-Zeitung las ich in dem Artikel: „Die Japaner“, dem Paradiese der Kinder, über Persimonen, die dort neben den Wachs- und Kampherbäumen, Camellien und Gardenien, dem Bambusrohr und den Palmen ebenso zu Hause sind, wie Weiden, Epheu, Fichten, Buchen und Eichen. In diesem Wunderlande grünen und blühen eben die Vertreter der tropischen und der gemässigten Zone friedlich nebeneinander in gleicher Schönheit und Fülle. Auch hier nach Wesel zum Militär kommandierte japanische Offiziere erkannten bei einem auf Einladung eines höheren Offiziers (bei dem ich damals die Persimonen stehen hatte) erfolgten Besuche sogleich die Sträucher und freuten sich sichtlich, solche hier zu sehen.

Ich empfehle also, einmal die Kultur zu versuchen und glaube sicher, dass jeder davon Freude und Nutzen haben wird. An Sorten kultiviere ich schon gegen 20, um selbst zu sehen, welche Arten die besten sind. Die Namen sind allerdings fremdartig, auch weiss ich nicht, ob ich alle richtig schreibe, da beim Eingang einzelne Etiketten nicht deutlich zu lesen waren. Sie heissen: Costata, Toiama, Jacume, Tiodemos, Söchimarou, Tsouroukaki, Hatchya, Hatchya rouge II., Tsurumaru, Gabuelte Duponte, Mazeli, Präsident Honoraty, Sokouwiotun, Naki-no-ton, Zendji, Lycopersicum, Guibachi, Ochirokaki u. s. w.

### Die Gurkentreiberei im Gewächshause.

Die Gurkentreiberei im Treibhause ist in Deutschland noch sehr wenig verbreitet und scheint auch im Allgemeinen nicht so leicht eingeführt werden zu können, als wie die Treiberei in Mistbeeten, was seinen Grund wohl darin haben mag, dass das Treiben der Gurken im Spätherbst oder im Winter am schwierigsten ist und den Treibgärtnern nicht immer gelingen will. Die Erträge sind bei der Gurkentreiberei sehr verschieden; sie bringen mitunter viel Früchte, mitunter aber auch sehr wenig, und kommt es hauptsächlich auf die Jahreszeit sowie auf die Sorten an, welche man zum Treiben benutzt. Wer daher nicht gerade für die herrschaftliche Küche zur Winterszeit Gurken liefern braucht, dem möchte ich das Treiben vor Weihnachten gerade nicht empfehlen. Die Gurkentreiberei ist vom Januar ab in den Häusern stets die sicherste.

Das Haus, in welchem bis zur Treiberei der Gurken anderen Zwecken gedient hat, ist recht sorgfältig zu reinigen und vorzubereiten. Man entfernt die alte Erde, wäscht und streicht das ganze Haus mit Kalk, bringt die Kanäle nochmals in Ordnung und heizt das Haus sowie die Kanäle trocken, die Beetunterlagen werden ausgebessert oder erneuert, auf welche alsdann, die schon im Herbst vorbereitete Erdmischung, bestehend aus zwei Teilen grober Lauberde, 1 Teil gute Rasenerde, 2 Teile alter verrotteter Kuhmist, 1 Teil alter Schlamm, 1 Teil alter Gebäudelehm und 1 Teil groben Flusssand ca. 50—60 cm hoch gebracht wird.

Ist der Boden soweit erwärmt, so werden die jungen Pflanzen, welche man inzwischen in kleinen Töpfen herangezogen hat, bis an die Samenlappen schräg in den Boden gepflanzt.

Sobald die Stengel wieder lang geworden sind, werden sie gut behäufelt, es bilden sich alsdann an



den Stengeln neue Wurzeln, welche zur Vervollkommnung der Pflanzen sehr viel beitragen.

In der Regel werden die Treibhäuser während der Wintermonate immer etwas feucht, es darf daher zu dieser Zeit, nur mässig mit lauwarmen Wasser gespritzt werden; sollte die Feuchtigkeit überhand nehmen, so muss stärker geheizt, gelüftet und gar nicht gespritzt werden. Später, wo die Sonne den Gurken mehr zu Hilfe kommt, verlangen dieselben mehr Feuchtigkeit, die Wände und Gänge werden öfter bespritzt und die Gurken bei hellem Wetter überbraust.

Die Temperatur ist sehr regelmässig zu halten, es muss fortwährend eine hohe Bodenwärme erhalten bleiben, weil durch eine niedrige Temperatur das Wachstum der Pflanzen gestört wird, sie kümmern, rollen die Blätter zusammen und werden schliesslich in kurzer Zeit von der schwarzen Milbe befallen, wodurch eine weitere Kultur unmöglich wird.

Die Bodenwärme muss unbedingt eine Temperatur von 23—25 Grad, die Hauswärme 16—18 Grad Wärme haben. Die Gurkenpflanzen entwickeln sich in den Häusern ziemlich schnell, und müssen daher die Ranken von Zeit zu Zeit gestutzt werden, wodurch neue Triebe entstehen, welche reichlicher Früchte liefern als die Hauptranken.

Ausserdem kann man von den Ranken Stecklinge machen und an die Stellen bringen, wo noch Platz vorhanden ist. Stecklinge geben in der Regel immer besseren Ertrag als diejenigen, welche aus Samen gezogen sind.

Bei richtiger Pflege und Behandlung zeigen sich schon in 7—8 Wochen die ersten Blütchen, welche aber selten Früchte ansetzen. Man kneift daher die ersten Blüten aus, und lässt sie erst dann stehen, wo sie reichlicher werden, worauf in kurzer Zeit, ungefähr Ende März, Anfang April die ersten Gurken geerntet werden können.

Sobald die weiblichen Blüten entwickelt und aufgeblüht sind, so müssen sie befruchtet werden, ohne dieses erhalten die Früchte höchstens die Stärke eines kleinen Fingers, werden gelb oder schrumpfen zusammen.

Das Befruchten kann auf einfache Weise ohne Pinsel geschehen, man nimmt die stärksten männlichen Blüten, pflückt die Blumenblätter von denselben behutsam ab, damit der Staub nicht verloren geht, und betupft mit dem Stempel die innere weibliche Blüte, am besten vormittags und besonders wenn die Blüten von der Sonne beschienen werden, zu welcher Zeit die Kelche am weitesten geöffnet sind.

Die Erde, die an und für sich schon bis zur Gurkenernte ziemlich ausgesogen ist, muss man frische Nahrung zukommen lassen, indem man dieselbe mit aufgelöstem Guano oder Taubendünger giesst, nach dem Giessen überdecke man den Boden mit verrottetem Kuhmist, dieses Verfahren muss alle 12—14 Tage wiederholt werden.

Doch darf es nur in geringen Quantitäten geschehen, weil durch zu starke Düngung die Ranken zu einem aussergewöhnlichen Blattwuchs angeregt werden, und mitunter wochenlang keinen Fruchtsatz bilden.

In diesem Falle wird den Pflanzen solange das Wasser entzogen, bis sie welken, darauf werden sie stark angegossen, worauf sie wieder reichlicher Fruchtsatz bilden werden.

Eine grosse Plage bei der Gurkentreiberei hat man mit den Blattläusen, daher muss man dem Uebelstande vorbeugen und die Treibräume ab und zu mit Tabak

räuchern. Das Rauchen ist das sicherste Mittel zur Vertreibung des Ungeziefers, es muss jedoch mit Vorsicht geschehen, damit man nicht mit den Insekten zugleich die Pflanzen vernichtet. Man räuchere zweimal hintereinander, und zwar abends und morgens, aber nur an trüben Tagen, Ranken und Blätter müssen trocken sein, da das Wasser an denselben die Läuse schützt. Minges Räucherapparat ist dazu am geeignetsten und kostet Mk. 6,50.

Es sei noch in Erwähnung gebracht, das in einem Ananas- oder Sattaldachhause die Gurken am besten gedeihen. Mit Vorliebe treibe ich folgende Sorten: Koenigin von England, Climax, Rollisons Telegraph, Prescotts Wonder, Conquevor, Cuthills black spine, Marqui of Lorne, Berliner Aal und Non plus ultra. Hampels Juvel von Koppitz kann ich nicht gerade loben; sie wächst zu üppig und bringt im Verhältnis zu andern Sorten sehr wenig Früchte.

O. Kornau, Sosnowice, Russ. Polen.

### Die Blattkrankheit des Epheu.

Seit Jahren schon wurde eine Krankheit des Epheu bemerkt, die den schönen Gräberschmuck unserer Friedhöfe zu vernichten droht, nicht nur, dass der alte, schon auf und an den Grabhügeln ausgepflanzte Epheu davon befallen war, auch die Stecklinge, welche vielfach von den Hügeln genommen werden, bargen schon die Krankheit auf ihren Blättern und so wurde oft der Epheu in den Gärtnereien schon unansehnlich und minderwertig, welches wieder für den Produzenten von weittragender Bedeutung wurde. In den verschiedenen Vereinen wurde die Sache erörtert, ohne dass eine wirksame Abwehrmassregel bekannt wurde, bis endlich Herr Professor Sorauer, welcher einen bedeutenden Ruf als Kenner der Pflanzenkrankheiten besitzt, einen Pilz, ein Phoma, als Ursache der Krankheit feststellte. Nun lässt sich auch Herr Professor P. Magnus in dieser Sache vernehmen und schreibt:

Ich kann die Ansicht des Herrn Professor Sorauer nach eigener Untersuchung bestätigen, obwohl ich einen andern Pilz, der durch seine zierlichen Borsten so ausgezeichnete *Vermicularia trichella* Fr. an Epheu vom Louisenstädtischen Kirchhofe in Rixdorf fand. Wenn aber Herr Professor Sorauer meint, dass keine Heilmittel dagegen bekannt sind und Vernichtung der Pflanzen das Ratsamste scheint, so kann ich dem nicht beistimmen. Ich hatte diesen Sommer Gelegenheit, in Meran, Bozen und namentlich im ausgedehnten Versuchsgarten der landwirtschaftlichen Lehranstalt in S. Michele a. d. Etsch zu sehen, dass die Bespritzung mit der Bouillon Bordelaise (3 kg Kupfervitriol und 3 kg Kalk gelöst in 100 Liter Wasser), durch die bekanntlich die Franzosen, und nach ihnen alle Weinbau treibenden Nationen den falschen Mehlthau (*Peronospora viticola* Berk) so vollständig besiegt haben, auch ein wirksamstes Mittel gegen diese Blattfleckenkrankheit ist, da der aufgespritzte Kupferkalk die Keimung der Fortpflanzungskörper dieser parasitischen Pilze hindert. Namentlich im Versuchsgarten von S. Michele zeigte mir Herr Professor Mader die bespritzten, mit gesundem Laub versehenen und reichlich tragenden Obstbäume im Gegensatz zu den nicht bespritzten, kranken Kontrollbäumen. In Meran soll sogar, nach Herrn Kurgarteninspektor Hermer, die rechtzeitig im Sommer ausgeführte Bespritzung dem dort so verderblich auftretenden Birnroste Einhalt thun.

V. Z.

### Eine Zwergnelke.

Schon seit langer Zeit mit der Nelkenkultur beschäftigt, bin ich, seitdem die Margarethen-Nelken aufkamen, bemüht gewesen, diese Sorte zu verbessern. Dies suchte ich teils durch richtige Auswahl der Samenpflanzen, teils durch Kreuzung mit den Remontant-Nelken zu erzielen, in wie weit mir letzteres gelungen ist, erlaube ich mir für einen späteren Artikel aufzuheben. Jetzt will ich nur einer Zwergnelke erwähnen, die aus obigen Versuchen entstanden ist; dieselbe



Abb. 6. Zwergnelke.

scheint den Ausgangspunkt einer ganz neuen Nelkensorte zu bilden und wird für die Teppichbeetgärtnerei eine wertvolle Bereicherung bedeuten. Diese Nelke, vor 3 Jahren bei mir aus Samen gezogen und vor 2 Jahren ebenfalls aus Samen gewonnen, bildet einen niedrigen Busch von 7 cm Höhe, mit kurzen, etwas abgestumpften und dicht zusammengedrängten Blättern, wie nebenstehende, nach der Natur gezeichnete Abbildung getreu erkennen lässt. Der Blütenstiel erhebt sich nur eine Wenigkeit über den Stand der Blätter. Die Knospen sind kurz und dick und eine blühende Pflanze erreicht die Höhe von 9—10 cm. Die Farbe der Blüten variierte im schönsten rot und dürfte es mir bald gelungen sein, ein ganzes Farbenspiel zu erlangen. Die Blüten zeigen eine gute Füllung und hielten sich länger als 14 Tage in voller Farbenpracht. Eine kleine Pflanze deren erste Blüte schon 14 Tage geöffnet war, erregte noch, im hiesigen Verein Deutsche Eiche vorgezeigt, die grösste Bewunderung. Auch zweijährige Pflanzen wurden nicht höher, sie entwickelten sich nur in der

Breite und sahen, mit den 12—16 gleichzeitig geöffneten Blüten, wundervoll aus. Im übrigen ist die Entwicklung und Kultur dieser kleinen Nelke wie bei den Margarethen.

Berlin.

R. Lehmann.

Anmerkung: Wir haben obige Nelke in Blüte gesehen, und können das obenangeführte nur bestätigen.  
Die Redaktion.

## Vereinsberichte.

Die Berichte können nur der Reihe nach veröffentlicht werden. Die Red.

### Jahresbericht des Gärtnervereins „Flora“-Pankow b. Berlin.

Der Gärtnerverein „Flora“ kann nun wiederum auf eine segensreiche Thätigkeit in dem nunmehr zurückgelegten 10. Jahre seines Bestehens zurückschauen, in welchem er seinem Zwecke: „die fachwissenschaftliche Ausbildung seiner Mitglieder auf dem Gebiete der Gärtnerei, sowie durch gesellige Vereinigung derselben“ stets voll und ganz genügt hat.

Im abgelaufenen Jahre hielt der Verein laut Protokollbuch 2 Generalversammlungen und 22 ordentliche Versammlungen ab. Dieselben waren durchschnittlich gut besucht. Als Gäste beehrten uns 104 Herren, von denen ein grosser Teil die Mitgliedschaft des Vereins erwarben.

Sämtliche Versammlungen boten viel und lehrreichen Unterhaltungsstoff, teils durch Referate über interessante Vorträge aus verschiedenen gärtnerischen Fachzeitschriften, wie: „Allgemeine deutsche Gärtnerei“, Gauchers Obstbaumzüchter, Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst u. a. m., teils durch Vorträge von Seiten der Mitglieder, an welche sich in der Regel lehrreiche Besprechungen und lebhaft Debatten knüpften, bei welcher Gelegenheit ein jeder zum Nutzen der Allgemeinheit seine selbstgemachten Erfahrungen zum Besten geben konnte.

Im Ganzen wurden im verflossenen Jahre 16 Vorträge gehalten, und zwar von:

- |                    |   |
|--------------------|---|
| 1. Herr Bullrich,  | über: die italienisch-französische Riviera,   |
| 2. „ Fengler,      | „ Rosentreiberei,                             |
| 3. „ Thiel,        | „ Erdbeertreiberei,                           |
| 4. „ Thiel,        | „ das Treiben des Blumenkohls,                |
| 5. „ Gläser,       | „ die Kultur der Hortensien,                  |
| 6. „ Gläser,       | „ die Kultur der Cyclamen,                    |
| 7. „ Krasemann,    | „ die Kultur der Myrthen,                     |
| 8. „ Krasemann,    | „ die Kultur der Farne,                       |
| 9. „ Müller,       | „ die Kultur der Topfreseda,                  |
| 10. „ Müller,      | „ die Vorkultur und Treiberei der Hyacinthen, |
| 11. „ Kühne,       | „ Rosentreiberei,                             |
| 12. „ Kühne,       | „ die Kultur der Adiantum cuneatum,           |
| 13. „ Busse,       | „ die Kultur der Rose,                        |
| 14. „ Breetz,      | „ die Vermehrung des edlen Weinstocks,        |
| 15. „ Moldenhauer, | „ die Kultur der Gloxinien,                   |
| 16. „ Ziegenmeyer, | „ die Kultur und Verwendung der Bouvardien.   |

Sämtliche Vorträge bis auf einige sind der Bibliothek einverleibt worden.

Ausserdem ist während der Versammlung ein Fragekasten aufgestellt worden, und befanden sich in demselben ausser einer Anzahl Lokalfragen 126 fachwissenschaftliche. Welche sämtlich von den Mitgliedern zur vollsten Zufriedenheit der Herrn Fragesteller beantwortet wurden.

Am 7. Juli feierte der Verein sein 10. Stiftungsfest in den Sälen des Bärwald'schen Gesellschaftshauses, verbunden mit Concert, Theater und Ball. Zu demselben waren zahlreiche Vereine aus der Umgegend erschienen, und wurden dieselben mit Musik und Fackelbeleuchtung vom Kreuz'schen Restaurant hierselbst abgeholt. Die herrliche Ausschmückung des Festsalles verdanken wir unserm hochgeschätzten Ehrenmitgliede Herrn Bullrich, da derselbe die Dekorationspflanzen dazu unentgeltlich geliehen hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde noch gleichzeitig das Resultat des Preisausschreibens, zu welchem der wohlöbl. Gartenbauverein „Pankow-Niederschönhausen“ gütigst das Preisrichteramt übernommen hatte, bekannt gegeben, und es erhielten 9 Herren Preise zuerkannt. Die Namen sind im halbjährlichen Bericht, in No. 18 Jahrg. 1894, schon veröffentlicht.

Die Versammlungen finden jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt, und zwar im Bärwald'schen Gesellschaftshauses, Kreuzstr. 3/4.

Am 2. Januar sind folgende Herren in den Vorstand gewählt: Taube, I. Vorsitzender; R. Gläser, II. Vorsitzender; L. Breetz,

stellv. Vorstand; C Exss, I. Schriftführer; Weber, II. Schriftführer; L. Thiel, Kassierer; O. Busse, Bibliothekar. — Revisoren: Ziegenmeyer, Schwuchow, Kühne. — Referenten: O. Busse, Ziegenmeyer. — Bannerträger: L. Breetz, Bannerbegleiter: Gläser, Ziegenmeyer.

Und so hoffen wir am Schlusse des verflossenen Jahres, dass der Gärtner-Verein „Flora“ im kommenden Jahre mit Fleiss und regstem Interesse weiter arbeite an den Grundsätzen, welche er sich zum Ziel gesetzt hat. Ein jedes Mitglied aber soll sich seiner Pflicht als solches wohl bewusst sein und weiter schaffen helfen an dem Ausbau des Vereins nach Innen wie nach Aussen.

Die schönste Zierde eines Vereins aber: „die Einigkeit“, wollen wir als Devise auf die Tagesordnung in das neue Geschäftsjahr vorausschicken, auf dass der Gärtnerverein „Flora“ und mit ihm der Allgemeine deutsche Gärtnerverein in ihr blühe und gedeihe zum Nutz und Segen der Allgemeinheit.

I. A.:

Carl Exss, z. Z. I. Schriftführer und Korrespondent.

### Jahresbericht der „Märkischen Vereinigung“ des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins.

Am Sonntag den 6. Januar fand wie alljährlich die General-Versammlung der „Märkischen Vereinigung“ bei Dräsel, Neue Friedrichstrasse 35 statt.

Wiederum ist ein Jahr verflossen und kann die Vereinigung auch auf dieses mit Stolz und Freude zurückblicken. Es wurden 8 Wanderversammlungen abgehalten, welche sich stets guten Besuches erfreuten; ferner wurden zwei Exkursionen unternommen. Die erste fand im Frühjahr statt; zur Besichtigung der Hyacinthen-Felder unter reger Beteiligung der Mitglieder aller Zweigvereine. Die zweite galt einer Besichtigung der grösseren Gärtnereien von Südde und Steglitz. Auch hieran hatten sich viele Kollegen angeschlossen, trotz des schlechten Wetters. Daran schloss sich abends eine Versammlung in Steglitz, im Restaurant Albrechts Hof. Im August veranstaltete die Vereinigung eine Kremserpartie, welche, begünstigt vom schönen Wetter, zur Zufriedenheit aller Teilnehmer verlief. Zur Freude der Vereinigung schlossen sich im Laufe des Jahres der „Charlottenburger-Gärtnerverein“, und auch der Verein „Orchis“ aus Steglitz derselben an. Im September feierte die Vereinigung das fünfte Stiftungsfest, verbunden mit einem Preisausschreiben. Dasselbe erfreute sich einer regen Beteiligung sämtlicher Zweigvereine. Am 1. Weihnachtsfeiertag fand die Bescheerung der stellenlosen Mitglieder und Rekruten in feierlichster Weise statt.

Mit frohem Mut setzt auch mit Beginn des neuen Jahres die Vereinigung ihre Arbeit fort und hofft, dass sich auch in diesem noch mehr Vereine der Märkischen Vereinigung anschliessen werden. Einigkeit macht stark!

Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen:

Herrn	Lissner,	I. Vorsitzender,
„	Bauch,	II. „
„	Heinrich,	I. Schriftführer,
„	Behrens,	II. „
„	Hugo,	Kassierer,
„	Ruhnke,	} Beisitzende.
„	Laschinsky	
„	Gläser,	

Märkische Vereinigung.

I. A.: Wilh. Heinrich, I. Schriftführer.

## Büchertisch.

**Die schädlichen Forst- und Obstbauminsekten, ihre Lebensweise und Bekämpfung.** Praktisches Handbuch für Forstwirte und Gärtner, von Gustav A. C. Hentschel, k. k. Forstrat, o. ö. Professor a. d. k. k. Hochschule für Bodenkultur, Mitglied vieler naturwissenschaftlicher Gesellschaften u. s. w. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 127 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey-Berlin. In Prachteinband gebunden, Preis 12 M.

Das Buch ist ein unentbehrliches Nachschlage-Werk für Forstwirte und Gärtner. Als Grundlage ist die systematische Einteilung gewählt und durch Beigabe entsprechend eingerichteter analytischer Tabellen die Bestimmung der Familien, Gattungen und Arten wesentlich erleichtert.

Eine gedrängte nur auf das Wesentlichste beschränkte Darstellung des Tiertypus der Arthropoden im allgemeinen, und der Klasse der Insekten im besonderen leitet das entanologische Studium ein. Die praktischen Bestimmungstabellen, welche den Schluss des Werkes bilden, sind nach Holzarten und Holzartengruppen alphabetisch geordnet, analytisch-biologisch eingerichtet und umfassen nebst den Insektenschäden auch die Pilzkrankheiten und Gallenbildungen.

Der Familie der Tomiciden ist ein ganz besonderes Augenmerk

zugewendet, und haben fast sämtliche der europäischen Fauna angehörigen Arten der Borken-, Bast- und Splintkäfer entsprechende Berücksichtigung gefunden. Unter den Obstbaumschädlingen sind mehrfach auch solche Arten eingereicht worden; deren Schädlichkeit uns bis jetzt fremd war.

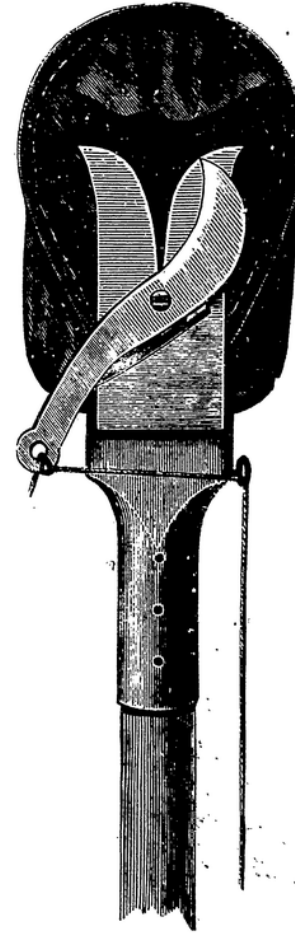
Durch Beigabe von nahezu 200 Textabbildungen wird einem die Bestimmung vieler Arten sehr erleichtert.

Allen Gärtnern und Forstwirten können wir nur raten, sich dieses hochinteressante Werk anzuschaffen; da der Preis ein sehr niedriger, dem Inhalte gegenüber ist. Die Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche.

H.

## Allerlei Neues.

Ein als Obstpflücker und Baumschere dienender Apparat.



Ein neues Werkzeug für Obst- und Gartenliebhaber ist vom Kaiserlichen Patentamt und im Ausland geschützt worden. Es ist dies ein sehr handlicher Apparat, der als Obstpflücker und als Baumschere dient und infolge seiner Einfachheit und praktischen Verwendungsfähigkeit für Garten- und Feldbesitzer unentbehrlich ist. Als Obstpflücker angewendet, schneidet das federnde Messer die Frucht glatt vom Stengel ab, es wird hierdurch das Zerreißen des Fruchtholzes vermieden. Sämtliche Obstsorten, Kirschen, Pflaumen können damit abgeschnitten werden; durch eine im Sammelbehälter getroffene Vorrichtung wird ein Verletzen der Früchte vermieden.

Nach Abnahme des Sammelbehälters kann man den Apparat als Baumschere verwenden. Das Messer schneidet Zweige in Stärke von 1½ cm glatt und leicht ab und ist von besonderem Vorteil beim Beschneiden der Bäume, Rosen und Ziersträucher.

Der grossherzogliche Garten-Inspektor Herr Ohrt in Oldenburg hat den Apparat ausprobieren lassen und hält denselben von sämtlichen ihm bekannten Obstpflücker-Apparaten in seiner Handhabung für den praktischsten. Der Erfinder hat das Internationale Bureau für Patentnachsichtung und Patentverwertung von Robert Noa & Co. in Berlin SW., Friedrichstrasse 213, mit der Verwertung beauftragt und erhalten Interessenten von dieser Firma jede gewünschte Auskunft.

## Ausstellungen.

**Der Gartenbau-Verein für Neuvorpommern und Rügen** beabsichtigt, bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Bestehens in der ersten Hälfte des Monats September 1895 in Greifswald eine allgemeine Gartenbau-Ausstellung von dreitägiger Dauer zu veranstalten und erlaubt sich, zur Beteiligung an derselben ergebenst einzuladen und damit die Bitte zu verbinden, eine Beschickung dieser Ausstellung schon jetzt in Aussicht nehmen zu wollen.

Ein ausführliches Ausstellungs-Programm mit spezieller Angabe der zu stellenden Preisaufgaben wird in nächster Zeit erscheinen und an alle Interessenten versandt werden. Für jetzt erlauben wir uns nur darauf aufmerksam zu machen, dass die Ausstellung das ganze Gebiet des Gartenbaues, sowie sämtliche bei dem Betriebe desselben zu verwendende Hilfsmittel und Gerätschaften umfassen und etwa in folgende Gruppen zerfallen wird:

Blumen- und Pflanzenzucht (Warm-, Kalthaus- und Freilandpflanzen der verschiedensten Art); Sortimente von abgeschnittenen Blumen und Zusammenstellungen aus frischen und getrockneten Blumen, Gräsern u. s. w.; Obstbaum- und Gehölzzucht; Gemüsebau- und Gemüseverwertung; Obstbau- und Obstverwertung; Samenbau (Blumen-, Gemüse- und landwirtschaftliche Sämereien); Landschaftsgärtnerei (Gartenpläne, Gartenarchitektur, Gartenornamente u. s. w.); Gartenlitteratur und Lehrmittel; Hilfsmittel der Gärtnerei aller Art, sowie Geräte, Maschinen, Gartenmöbel etc.; Erzeugnisse des Feldbaues (Wurzel und Knollengewächse, Hack- und Hülsenfrüchte, Ge-



treide und Futtergräser in getrocknetem Zustande, technisch wichtige Pflanzen und die aus denselben hergestellten Erzeugnisse); Neuheiten. Zur Prämierung hervorragender Ausstellungsgegenstände werden Geldmittel in ansehnlicher Höhe, Ehrenpreise, Staats- und Vereinsmedaillen und Diplome zur Verfügung stehen. Preise werden ausschliesslich für Ausstellungsgegenstände vergeben.

Die Zulassung zur Preisbewerbung ist für alle Aussteller unbeschränkt.

Alles Nähere wird seiner Zeit in dem ausführlichen Programm bekannt gegeben werden, welches von Herrn Garteninspektor Mensing in Eldena bei Greifswald zu beziehen ist. G.

## Briefkasten.

**H. Kr. Neuss a. Rh.** Besten Dank. Es kann nur ein Versehen vorliegen; wird bei der nächsten Zahlung in Anrechnung gebracht werden.

## Fragen.

10. Wie ist die Kultur der Stanhopea insignis?

11. Wie kommt es, das Camellien (Camphel) Knospen und Blätter werfen. Dieselben sind Ende Dezember in ein Haus gebracht, welches eine Durchschnittswärme von + 12—13° R. hat, stehen dicht unter Glas, und sind mit ebenso warmem Wasser vorsichtig gespritzt.

12. Wie bekämpft man mit Erfolg den Pilz bei Remontant-Nelken?

Wir ersuchen sämtliche Mitglieder, sich doch recht zahlreich an der Fragen-Beantwortung zu beteiligen. Die Red.

## Schweizerischer Gärtnergehilfen-Verband.

Diejenigen Gärtner-Gehilfen-Vereine welche den Abonnementsbeitrag für das 1. Semester der Allg. deutschen Gärtner-Zeitung noch nicht bezahlt haben, werden ersucht, denselben sobald als möglich dem Verbandskassierer Herrn J. Sorg-Basel, Blasiringweg 141 zuzusenden, widrigenfalls er denselben mit Nachnahme erheben wird.

Ferner werden sämtliche Mitglieder, welche dem Verbands angehören, ersucht, möglichst viel Stoff zu senden für die Zeitung, sei es von Vorträgen oder sonstigen Erklärungen. Derselbe kann an den Verbandsvorstand oder direkt an die Redaktion der Zeitung geschickt werden.

## Antwort auf die Frage der Gärtnergehilfen in Luzern.

Alle redaktionellen Nachrichten in der Allgemeinen deutschen Gärtner-Zeitung sind frei, hingegen müssen Inserate bezahlt werden, und zwar vom Verein selber.

### Der Central-Vorstand des

Schweizerischen Gärtner-Gehilfen-Verbandes.

## Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Der Winter bringt bekanntlich die grösste Zahl der Erkrankungen, und ist eine strenge Krankenkontrolle daher durchaus erforderlich, wie ebenso darauf zu achten ist, dass die Herren Aerzte, sofern sie kranken Mitgliedern auszugehen gestatten, diese Patienten zur Sprechstunde kommen lassen und nicht in der Wohnung besuchen. Die Ersparnis an ärztlichem Honorar ist

dadurch eine ganz bedeutende. Ferner machen wir darauf aufmerksam, dass Zuschussgesuche stets vom Vorsitzenden und Kassierer unterzeichnet sein müssen; auch empfiehlt es sich, Zuschuss nur zur Auszahlung der laufenden Unterstützung nachzusuchen. Rechnungen von Aerzten, Apotheken und Krankenhäusern aber nach Möglichkeit mit den Einnahmen der Verw.-Stelle zu decken und nur dann Zuschuss von der Hauptkasse zu verlangen, wenn keine Aussicht vorhanden ist, im Laufe des Monats oder beim nächsten Zahltag genügend Beiträge zur Deckung etwaiger Forderungen zu vereinnahmen. Je weniger Zuschuss im I. Quartal eines Jahres verlangt wird desto leichter ist es, in den drei folgenden Quartalen den zur Ergänzung des Reservefonds erforderlichen Betrag zu erübrigen. Ferner machen wir auf die Notwendigkeit der richtigen Ausfertigung der Beitrittserklärungen bei Aufnahme neuer Mitglieder aufmerksam und ist ganz besonders auf die Beantwortung der auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen zu achten, damit nur gesunde Bewerber zugelassen werden. Bewerber hingegen, welche der Kasse schon früher angehört haben, haben sich unter Einsendung der Beitrittserklärung, welcher M. 0,35 in Briefmarken beizufügen sind, an die Hauptkasse zu wenden. (Siehe § 14. Abs. k und l des Statuts.)

Wiederum wurde eine neue Verw.-Stelle errichtet, in welcher sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammensetzt:

212. Bernburg:  
Handelsgärtner Otto Harth, Peissen, Vorsitzender.  
„ Ernst Kaper, Bernburg, Kassierer.  
„ Paul Ebeling, „ Kontrolleur.  
„ Carl Kaper, „ Stellvertreter.

### Der Hauptvorstand.

Nachstehend veröffentlichen wir ein Urteil des königl. Amtsgerichts zu Berlin mit dem Ersuchen an die verehrl. Vorstände, in jeden einzelnen Fall, in welchem Mitglieder der Kasse durch Fahrlässigkeit, Böswilligkeit oder anderweitiges Verschulden dritter Personen erkrankten, zur Anzeige bringen zu wollen, damit wir die Betroffenen ev. ersatzpflichtig machen können.

### Der Hauptvorstand der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Im Namen des Königs!

In Sachen

der Krankenkasse für deutsche Gärtner zu Hamburg, vertreten durch ihren Hauptvorstand, Klägerin; im Prozess vertreten durch Rechtsanwalt Letz zu Hamburg, Gänsemarkt 35; gegen den Gärtner Rudolph Helbig aus Gross-Lichterfelde, z. Z. in Strafhaf im königlichen Strafgefängnis zu Plötzensee, Beklagter, wegen 75 Mk., erkennt das Königliche Amtsgericht II zu Berlin, Abteil. VII, durch den Gerichtsassessor Dr. Lengner:

„Nachdem Klägerin mit der Behauptung, dass Beklagter den Tod des der klägerischen Kasse angehörig gewesenen Gärtners Kurz verschuldet habe und deshalb zur Erstattung des seitens der Klägerin verauslagten Sterbegelder verpflichtet sei, auf Zahlung von 75 Mk. nebst 6 pCt. Zinsen seit Klagezustellung geklagt und bei dem Nichterscheinen des Beklagten in dem Termine zur mündlichen Verhandlung vom 5. Januar 1895 beantragt hat, das Versäumnis-Urteil zu erlassen und dasselbe für vorläufig vollstreckbar zu erklären, auch die gehörig erfolgte Ladung durch Vorlegung der Urkunde vom 11. Dezember 1894 nachgewiesen hat, in Erwägung, dass hiernach das den Klageantrag rechtfertigende tatsächliche mündliche Vorbringen der Klägerin als zugestanden anzunehmen ist, in Gemässheit der §§ 296, 57—649 No. 4 der Civilprozessordnung für Recht: Beklagter wird verurteilt, an Klägerin 75 Mk., i. B. fünfundsiebzig Mark nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 11. Dezember 1894 zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. — Dieses Urteil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt.

gez. Dr. Lengner.

Ausgefertigt Berlin, den 16. Januar 1895.

Müller,  
Gerichtsschreiber.

# Anzeigen.

## Fachverein der Gärtner-Gehilfen Basel.

Dieser Verein hat seinen  
**Arbeits-Nachweis**  
im Restaurant **Kohler**,  
Schneidergasse 26,  
worauf wir alle Kollegen aufmerksam machen.

**Gärtnerei**,  
4 Morgen, m. Treibhaus, Berlin N., verpachtet  
sofort **Herrnberg**, Lindenstr. 115.

## Märkische Vereinigung des Allgem. Dtsch. Gärtner-Vereins.

Am Sonntag, den 3. März, abends 6 Uhr,  
findet in Pankow, Restanrant **Bärwald**,  
Spandauerstr., eine

## Versammlung

Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand:  
R. Lissner.

**Persimonen**  
etwa 1 Met. hoch u. verzweigt, 3 M., **Aepfel-**  
u. **Birnenhochstämme** 70—100 M. Halb-  
stämme, süsse essbare Eberesche 1 M. 50 Pf.  
Spaliere, Pyramiden, Kordon, Beerenobst,  
Edelreiser, prachtvolle Alleebäume, St. Julien,  
Doucin, Quitten, Kirschen, Aepfel u. s. w.  
Wildlinge I. Qual., 1000 St. zu 30 M. **Rad-**  
**hacken „Planet“** zu sehr ermässigten  
Preisen.

L. Lüth, Baumschulen Wesel.

## Passend für Gärtner!!!

Ein in **Merseburg** vor 3 Jahren neu  
erbautes massives Wohnhaus mit grossen  
Kellerräumen, Thoreinfahrt, grossem Hofraum  
und anliegendem, 2 Morgen grossem Feldplan,  
welches sich zu einer Gärtnerei eignet, ist für  
18,000 M. sofort zu **verkaufen**. An-  
zahlung 6000 M. Zu erfragen **Vorwerk**  
No. 4 in **Merseburg a./S.**

Unterhändler verboten.

## Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

Sommerkursus für Gehilfen, welche zeit-  
gemässe wissenschaftliche Fachbildung er-  
streben. Aeltere Gehilfen können als Volon-  
taire eintreten. Kostenaufwand gering. Be-  
dingungen günstig. Man verlange Prospekt  
und nähere Auskunft durch den Direktor  
Dr. H. Settegast.

## Ein junger Mann

der Lust hat, die Gärtnerei gründlich zu er-  
lernen, kann sofort eintreten. Bedingungen:  
3 Jahre Lehrzeit u. Selbstbeköstigung. Logis frei.  
**Andr. Kühnle**, Herrschaftsgrtr.  
Bad Ems, Bachstr. 4.

**Thüringer Grottensteine**  
zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasser-  
fällen, Wintergärten, Gartenhäusern.  
Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin.  
C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

**Frühbeetfenster**  
von gutem Material, empfiehlt zu billigsten  
Preisen **Julius Zobel, Glasermstr.,**  
**Eisleben.**

Gegen monatl. Ratenz. v. 2 M. verk.  
tadellos:

## Gewächshaus,

Prakt. Handbuch für Gärtner, v. C. D. u.  
J. Bouché, Kgl. Garteninsp. Mit Unterst.  
d. Kgl. Ministerien f. Landw. etc. Herausgeg.  
2. A. 1895. Hocheleg. Prachtb., Nebst  
**Atlas** mit 421 Abbild. in Folioform., sowie  
Anleit. z. Mistbeetanlagen, heizbaren Kästen,  
Frucht- und Gemüsetreiberei etc., etc., etc.  
Hocheleg. Prachtb. Tadellos neu.

Statt Ladenpr. 26 M., f. nur M. 8,25.

**Gärtnereihabern** verk. g. montl.  
Ratenz. v. 2 M. und sende bereitw. auf  
4 Tage z. **Ansieht**. — Dieses berühmte, in  
s. Art einzig dastehende Werk, welches b.  
Verleger 26 M.; bei mir neueste A. 1895 e.  
kleine Anz. inf. Gelegenheitskauf nur M. 8,25  
kostet, giebt auf jede Frage d. Gewächshaus  
betr. (Einrichtung, Bau, Anlage, Zweck, Nutzen,  
Behandlung etc.) zuverl. Auskunft u. wird j.  
Gewächshausbesitzer, sowie wer e. Gewächsh.  
anlagen will, **grossen finanziellen Nutzen**  
**daraus ziehen.**

**B. Hachfeld**, Buchh. für gärtner.  
Literatur, Potsdam

## Seltene Offerte für Gärtner.

Eine schöne **Gärtnerei** mit Herrenhaus,  
5 Minuten von der Endstation der Pferdebahn,  
ist Umstände halber bedeutend unterm Preis  
zu verkaufen. Grösse ist ca. 70,000 □ Fuss.  
Brandkasse der Gebäude 37,500 M. Alles  
Nähere durch d. Bevollmächtigten **J. Göttisch**,  
Eimsbüttelerstr. 18, Hamburg, St. Pauli.

## Gärtnerverein Deutsche Eiche-Berlin

feiert am

**9. März 1895**

in

**Dräsels Festsälen**

Neue Friedrichstr. 35, sein

## X. Stiftungsfest

verbunden mit Theater und Ball.

Wir haben weder Mühe noch Kosten ge-  
spart, um das Fest zu einem glänzenden zu  
machen. Alle Kollegen von Berlin und Um-  
gebung sowie die Kollegen vom Allgem. d.  
G.-V. sind hiermit freundlichst eingeladen und  
herzlich willkommen. **Das Comité.**

## Buchhandlung des Allg. deutschen Gärtner-Vereins.

Wir machen ganz besonders darauf auf-  
merksam, dass der **erste Jahrgang des**  
**„Allg. deutschen Gärtner-Kalenders“**  
bald **vergriffen** ist und ersuchen alle Mit-  
glieder, welche noch nicht im Besitz des-  
selben sind, sich sobald wie möglich in den  
Besitz desselben zu setzen.

Der Kalender hat überall die grösste An-  
erkennung gefunden und ist ein unentbehr-  
liches Nachschlagebuch für die Mitglieder des  
Allgem. deutschen Gärtner-Vereins und der  
Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Der Preis beträgt incl. Porto 75 Pf.  
pro Exemplar.

Geneigten Aufträgen entgegengehend,  
zeichnet hochachtungsvoll  
d. **Geschäftsst. d. Allgem. deutschen**  
**Gärtner-Vereins.** (C. Darmer.)

Ein junges, anständiges Mädchen  
aus guter Familie **sucht Stellung** als  
**zweite Binderin.**

Gefl. Off u. **A. P.** postl. Weissenfels.



## Samen, Pflanzen u. Zwiebeln.

Preislisten und Verzeichnisse darüber er-  
beten an

**W. A. Arbatzki, Moskau**

Gorochowoje Pola, eig. Haus.



Um Zusendung von **Zeitschriften** und  
**Preisverzeichnissen** ersucht

**A. Jentsch**, Obergärtner  
Dom. Trzcionska bei Michorzewo  
Provinz Posen.

Gärtner finden stets Stellung  
durch ein Inserat im  
„Landwirthschaftlichen Anzeiger  
für Ost-Deutschland.“  
Man verlange Probenummer von der  
Expedition in  
Mohrungen, Ostpreussen.

## Inhalt.

Ein Kuckucksei. — Einiges zur Förderung  
des Obstbaues (Fortsetz.) — Die Persimonen  
Japans. — Gurkentreiberei im Gewächshause.  
— Blattkrankheit des Epheu. — Eine Zwerg-  
nelke. — Vereinsberichte. — Büchertisch. —  
Allerlei Neues. — Ausstellungen. — Brief-  
kasten. — Fragen. — Schweiz. Gärtner-  
Gehilfen-Verband. — Krankenkasse für  
deutsche Gärtner. (Bekanntmachung)